Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **19 (1939-1940)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ROTE REVUE
SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

19. JAHRGANG -- DEZEMBER 1939 -- HEFT 4

Nach dem Krieg

Von Prof. Dr. A. Oltramare, Genf.

Der erste Kriegswinter ist erst vor der Türe, und schon melden sich Zeichen der Ermüdung und der Ungeduld. Der Zivilist berechnet die finanzielle Last des Krieges, die ihn erdrücken wird; dem Soldaten der neutralen Länder wird es langweilig, und er fragt sich, welchen Bruchteil seines Lebens er einer Wache opfern werde, deren Ende nicht abzusehen ist. Man kann sich ungefähr vorstellen, welches die Gefühle der Soldaten in kriegführenden Ländern sein mögen.

Die demokratischen Regierungen, die den Kampf gegen Deutschland aufgenommen haben, erklärten, sie würden diesen Kampf fortsetzen bis zum Sturz der Hitler-Diktatur, die sich des Einfalls in Polen schuldig gemacht hat. Sie wollen die Drohung, die heute über allen freien Staaten Europas schwebt, für immer beseitigen.

Für den Großteil der öffentlichen Meinung ist diese Erklärung unvollständig und ungenügend. Der kämpfende Soldat sowohl wie der Soldat auf Grenzwacht wünschen vor allem, daß ihre Anstrengungen und ihre Opfer dazu dienen, den Zustand zu ändern, aus dem der Hitlerismus erwuchs.

Die in den internationalen Beziehungen bestehende Anarchie ist mehr als alles andere verantwortlich für die verzweifelte und unsinnige Haltung des deutschen Volkes, das auf seine Freiheiten verzichtete, um durch Drohung und Gewalt das zu erreichen, was es mit friedlichen Mitteln nicht erreichen konnte.

Wenn der Krieg nur zu einem neuen Versailler Vertrag führt, wird die Menschheit vergeblich gelitten haben. Schon fangen die Massen an, sich dieser Wahrheit bewußt zu werden, so daß das Problem der zukünftigen Organisation der Welt in den Vordergrund rückt. Den Anstrengungen der demokratischen Armeen muß man ein anderes Ziel setzen als den rein provisorischen Erfolg, von dem jetzt gesprochen wird. Sonst könnten sich in den Geist der Verteidiger der Freiheit Zweifel einschleichen, und die gute Sache würde nicht mehr verteidigt, wie sie verteidigt zu werden verdient.

Es ist also nicht verfrüht, von der *föderativen Völkervereinigung* (Union fédérale des Peuples) zu sprechen, die in der Welt von morgen den Völkerbund ersetzen soll. Um denen, die mit den Waffen in der